Tübingen · Glaube

Predigtreihe von Maria 2.0: An der Basis rumort es

Reformwunsch: Die Predigtreihe von Maria 2.0 Tübingen gastierte mit einer Gesprächsrunde in Bühl.

31.10.2022 Von Monica Brana

Nicht nur Frauen von Maria 2.0 (wie hier in St. Pankratius in Bühl) sehen die katholische Kirche als Baustelle.Bild: Klaus Franke

Sie leben und lieben ihren christlichen Glauben – nur mit dessen Verwaltern in reformwürdigen Institutionen sei das so eine Sache: Am Sonntag setzten sich drei Frauen an den Altar von St. Pankratius in Bühl und schilderten den gut 40 altersgemischten Gottesdienstbesuchern ihre Glaubens- und Kirchenerfahrungen.

.de
r gestern

&kRealEstateCityId=-1&kEventAreaId=-1&kWcmsCustomAreaId=-1&kDefPosId=16)

Sie sei eine moderne Frau in einer westlichen Demokratie und verdiene ihr eigenes Geld, sagte Anne Lohmüller. Maria sei „diese völlig überhöhte Frauenfigur“, der Texte gälten, die für die 51-Jährige mitunter „völlig sinnbefreit“ scheinen. „Es wäre so einfach, einen Schluss-Strich zu ziehen und aus der Kirche auszutreten“, doch sei die Gemeinde vor Ort ein „wichtiger Baustein meiner Persönlichkeit“ und auf die dort verankerte Freude, die Gemeinschaft und das Gottvertrauen könne sie nicht verzichten.

Maria 2.0, das „Konzil von unten“ und weitere Reform-Initiativen zeigten, dass „es an der Basis rumort“ und die Zeit für eine „neue Kirche“ reif sei. Wie diese aussehen könne, habe sie zuletzt etwa bei einer Jugendfahrt nach Taizé erlebt oder bei einer Fasten-Aktion, bei der mit verschiedenen Glaubens- Formaten experimentiert wurde.

Auch die 24-jährige Paula Bürger sieht für „alte, patriarchalische Machtstrukturen“ keinen Platz in ihrem Leben. Sie trennt ihren „persönlichen Glauben“, den sie etwa als Ministrantin festigte, von der Institution Kirche, die Finanz- und Missbrauchs-Skandale hervorbringe. „Ich glaube an Gott“: Geborgenheit, Zuversicht und Vertrauen seien im Glauben Teil ihres Familienlebens. Ihrer Mutter, einer katholischen Theologin, habe die Kirche jedoch die Lehrerlaubnis entzogen, nachdem diese einen geschiedenen Mann heiratete – jener sei exkommuniziert worden.

„Wenn ich im Urlaub an einem Gottesdienst teilnehme, fühle ich mich geborgen“, sagte die 16-jährige Janina Ogris. Die Kirche habe sich gegen die Liebe der Menschen entschieden, doch lohne sich der Einsatz der Gläubigen in ihren Augen. In großer Zahl entflöhen die Gläubigen der Institution Kirche, „weil sie sich nicht mehr verstanden fühlen.“ Das Glaubensbekenntnis leitete nicht Pfarrer Christian Moussavou an, sondern Lohmüller trug einen Text des Theologen Prof. Dietmar Mieth vor, den dieser für eine Taufe verfasst habe. „Wir glauben an Gott, den Schöpfer aller Dinge“, beginnt das Glaubensbekenntnis, das etwa „ein neues Miteinander, ohne die Herrschaft der Furcht“ formuliert und endet mit: „Wir hoffen auf eine Zukunft für alle Menschen, auf eine Gerechtigkeit, die alle Tränen trocknet und alle an ihren Tisch lädt.“ Auch in die Fürbitten hielt der große Reformwunsch der Frauen Einzug: Gefolterte und willkürlich Verhaftete im Iran erwähnte Kantorin Ute Lorek ebenso wie „Frauen und Männer in allen Ämtern“ der Kirche.

„Es ist eigentlich eine Kleinigkeit, dass Frauen predigen“, sagte Lohmüller dem TAGBLATT nach dem Gottesdienst. „Es geht darum, die Kirche wieder zu öffnen“, sagte sie zur Predigtreihe von Maria 2.0. „Es war schon viel Aufwand“, blickte Julia Rojahn von der St. Johannes-Gemeinde auf die vergangenen Bestrebungen zurück. Vor drei Jahren habe es vor St. Johannes, parallel zum herkömmlichen Gottesdienst, die erste Alternativ-Eucharistiefeier gegeben.

Durch jahrelange Jugendarbeit beobachtet Lohmüller, wie insbesondere junge Menschen ihre Lebenssituationen und kirchliche Angebote auseinanderdriften sehen. „Stay and pray“ sei so ein Ansatz, dem zu begegnen: mit einem halbstündigen abendlichen Treffen etwa, mit neuen Angeboten, den Glauben zu leben.

Weshalb die katholische Kirche sich mit Reformen offenbar schwertue? Machtstrukturen und Besitzstände seien wohl die Ursachen, sagte Lohmüller. Indes: „Tradition ist das Weitergeben der Flamme und nicht das Beerdigen der Asche.“ Maria 2.0 werde auch nach Ende der Predigtreihe am Thema dran bleiben.

Auch Kritiker und Ausgetretene willkommen

Die Gruppe Maria 2.0 Tübingen setzt sich in der Diözese und überregional für Reformen in der katholischen Kirche ein. Die Webseite https://katholisch-tue.de/glauben/maria-20 (https://katholisch-tue.de/glauben/maria-20) sammelt Material und weist auf Events hin, etwa das Online-Format „Starke Frauen in der Bibel“ am Donnerstag, 17. November ab 19.30 Uhr. **Info:** Am Sonntag, 13.